



Update Kariesprophylaxe

2. CP GABA Prophylaxe-Symposium

Unter dem Motto „Update Kariesprophylaxe: Was gibt es Neues? Was hat sich verändert?“ lud der Spezialist für Mund- und Zahnpflegeprodukte CP GABA im Juni zum 2. Prophylaxe-Symposium ins E-Werk nach Köln ein. Rund 200 Teilnehmer sind der Einladung gefolgt, um sich über neueste wissenschaftliche Erkenntnisse und Trends zu informieren und

nützliche Tipps für die tägliche Praxis zu bekommen.

Unter der wissenschaftlichen Leitung von Prof. Dr. Johannes Einwag, Direktor des Zahnmedizinischen Fortbildungszentrums Stuttgart (ZfZ Stuttgart), erlebten die Teilnehmer einen facettenreichen Nachmittag mit spannenden Vorträgen, mitreißenden Referenten und lebhaft

ten Diskussionen in einer außergewöhnlichen Location. Die Leiterin von Scientific Affairs bei CP GABA, Dr. Marianne Gräfin v. Schmettow, begrüßte den vollen Saal im E-Werk, bevor Professor Einwag mit seinem Vortrag zum Thema „Wirksamkeit von Fluoriden in der Kariesprophylaxe“ das Symposium startete. Einwags Fazit war klar und brachte es auf den Punkt: Fluoride sind wirksam und sicher. Sie haben eine zentrale Bedeutung für die Mundgesundheit und gehören in jede Praxis und jeden Haushalt. Ulrike Kremer, ZfZ Stuttgart, knüpfte nahtlos an den Vortrag ihres Vorredners an und beleuchtete die praktische Seite der häuslichen und professionellen Fluoridprophylaxe. „Zähneputzen – jeder kennt es, doch wer kann es wirklich?“ Das war Untersuchungsschwerpunkt von Tobias Winterfeld, wissenschaftlicher Mitarbeiter der Justus-Liebig-Universität Gießen. Die Ergebnisse stellte er im Rahmen seines Vortrages vor. Den letzten Vortrag des Symposiums widmete Prof. Dr. Markus Altenburger vom Universitätsklinikum Freiburg dem Thema „Fluoride plus X – Neue Ansätze zur Prävention von Karies“.



Dr. Michael Warncke, Senior Scientific Project Manager CP GABA, und Prof. Dr. Johannes Einwag, ZfZ Stuttgart.



Dr. Marianne Gräfin v. Schmettow, Leiterin Scientific Affairs CP GABA, eröffnete das 2. Prophylaxe-Symposium.

Quelle: CP GABA GmbH

Heilmittelwerbegesetz

Krankengeschichten auf der Praxiswebsite – was ist erlaubt?

Nach der Novellierung des Heilmittelwerbegesetzes dürfen Ärzte und Zahnärzte mit Krankengeschichten, Vorher-Nachher-Bildern, Dankeschreiben und Empfehlungen von Patienten werben. Das aber immer unter einer Bedingung: Die Werbung darf nicht missbräuchlich, abstoßend oder irreführend sein. Wer auf seiner Praxiswebsite Krankengeschichten wiedergeben möchte, so Jan J. Willkomm, Fachanwalt für Medizinrecht aus Leipzig, müsse sich zum Bei-

spiel darüber im Klaren sein: Nur mit dem Einverständnis der Patienten, deren Krankheitsverläufe geschildert werden, kann eine solche Werbung zulässig sein. Mehr noch: Die persönlichen Daten müssen anonymisiert werden.

„Tabu ist es somit erst recht, mit bekannten Persönlichkeiten als ‚Galionsfiguren‘ zu werben.“ Zudem dürfe der Best-Practice-Bericht nicht so ausführlich sein, dass er Patienten zu einer falschen Selbstdiagnose verleite. „Das neue HWG

hat die Arztwerbung deutlich liberalisiert – die Tücke liegt im Detail“, so der Rechtsanwalt. „Ärzte und Zahnärzte müssen sich heute gründlich darüber informieren, was gestattet ist. Nur so verschenken sie das wertvolle Werbeinstrument Internet nicht und halten trotzdem kritischen Blicken von Kollegen, Berufsorganisationen und Wettbewerbsbehörden stand.“

Quelle: Medizinrechtsanwälte e.V.

Aktion Zahnfreundlich e.V.

Neue Aufklärungsbroschüre „Milchzähne“

Rechtzeitig zum „Tag der Zahngesundheit“ am 25. September und passend zu seinem diesjährigen Motto „Ein Herz für Zähne“ stellt die Aktion Zahnfreundlich e.V. (Berlin) ihre neue Aufklärungsbroschüre „Milchzähne“ vor. Sie ist vor allem für Schwangere und Eltern, aber ebenso für Erzieher in Kitas und Kindergärten bestimmt und steht ab sofort allen Zahnarzt- und Kinderarztpraxen sowie gynäkologischen Fachpraxen und Hebammen zur Weitergabe an ihre Patienten zur Verfügung. Die 16-seitige Broschüre wurde mit Unterstützung der Bundeszahnärztekammer und von Kinderzahnärzten erarbeitet. Prof. Dr. Stefan Zimmer, 1. Vorsitzender der Aktion Zahnfreundlich und Leiter der Abteilung für Zahnerhaltung und Präventiv Zahnmedizin der Universität Witten/Herdecke, betont: „Es ist alarmierend, dass heute bereits 10 bis 15 Prozent aller Dreijährigen unter einer Nuckel- oder Saugerflaschenkaries leiden.“ Die „Early Child-

hood Caries“ (ECC), also die Zerstörung der Milchzähne durch Karies innerhalb der ersten Lebensjahre, hat sich zum größten Problem in der Kinderzahnheilkunde entwickelt. Darüber hinaus ist aber – wie bei den größeren Kindern – auch bei den Jüngsten eine starke Polarisierung des Kariesrisikos festzustellen: Aktuelle Studien zufolge verlieren 2 Prozent der Kinder 52 Prozent des Kariesbefalls auf sich. Häufig kommen diese Kinder aus Bevölkerungsschichten mit niedriger Bildung und niedrigem sozialen Status. Genau deshalb beginnt die Milchzahn-Broschüre bei der Aufklärung der werdenden Mama. „Schon in der Schwangerschaft kann die Zahngesundheit des Kindes durch gesunde Ernährung und intensiviertere Zahnpflege positiv beeinflusst werden“, so Prof. Zimmer.



Die Broschüre soll nicht nur in Deutsch, sondern zunächst wieder in Türkisch und später auch in weiteren Sprachen zur Verfügung gestellt werden.

Quelle: Aktion Zahnfreundlich e.V.

Untersuchung

Elektrische Zahnbürsten reinigen gründlicher

Elektrische Zahnbürsten bekämpfen Zahnbelag und Zahnfleischentzündung besser als Handzahnbürsten. Das berichtet die „Apotheken Umschau“ unter Berufung auf eine Untersuchung der Cochrane Collaboration, bei der 51 Studien mit insgesamt 4.624 Teilnehmern analysiert wurden. Elektrozahnbürsten entfernten in einem Zeitraum von drei Monaten bei täglichem Zähneputzen im Schnitt 21 Prozent mehr Belag. Außerdem traten elf Prozent weniger Zahnfleischentzündungen auf. Ob die Unterschiede auch zu weniger Karies und Parodontitis führen, ist noch unklar.

Quellen: ots, Gesundheitsmagazin „Apotheken Umschau“ 8/2014



© Robert Neumann

Neue Forschungsergebnisse

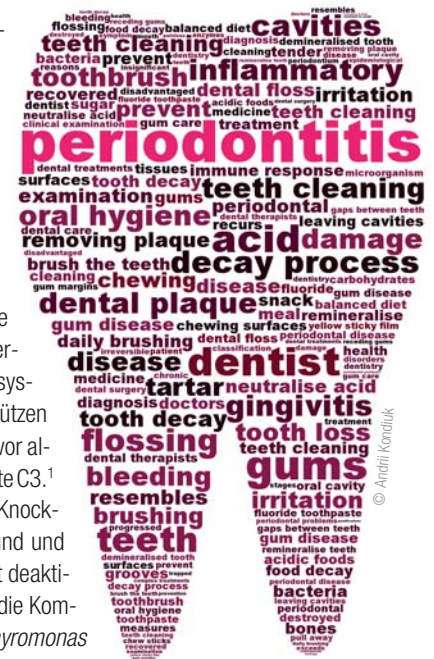
Parodontitis einfach abschalten?

Die Meldungen zu neuen Erkenntnissen in der Parodontologie versprechen ständig neue Forschungsergebnisse und Möglichkeiten, die Krankheit in Zukunft besser behandeln zu können. Nachdem Wissenschaftler der University of Pennsylvania kürzlich zeigten, wie Parodontitis-Bakterien auf das Immunsystem einwirken, um ihre eigene Vermehrung und eine parodontale Erkrankung zu fördern, haben sie nun scheinbar eine Entdeckung gemacht, die Parodontitis vielleicht heilen kann. Die Wissenschaftler um Prof. George Hajishengallis untersuchten, welche Komponenten des Komplementsystems daran beteiligt sind, die Krankheit zu unterstützen und die Entzündung stabil zu erhalten. Sie testeten vor allem die Wirkungsweise der Komplement-Komponente C3.¹ In einem Versuch mit Mäusen stellten sie fest, dass Knock-out-Mäuse ohne C3 weniger unter Knochenschwund und Entzündungen litten als Mäuse, bei denen C3 nicht deaktiviert war. Des Weiteren stellten sie fest, dass auch die Komponente C5a dafür sorgt, dass das Bakterium *Porphyromonas gingivalis* das Zahnfleisch nicht besiedelt.

Es ist bereits medikamentös möglich, C3 zu unterdrücken. Ein Medikament, welches zur Behandlung der Paroxysmalen nächtlichen Hämoglobinurie eingesetzt wird (Compstatin Cp40), kann als C3-Hemmer angewendet werden. Das wurde bereits in Tests mit Primaten erprobt. Als Resultat zeigten sich reduzierte Entzündungssymptome bei den Affen und ein deutlicher Schutz vor Knochenabbau.

¹ Genetic and Intervention Studies Implicating Complement C3 as a Major Target for the Treatment of Periodontitis, *J Immunol* 2014 192:5445–5446; doi:10.4049/jimmunol.1490020

Quelle: ZWP online



© Andrii Kondrik